

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde

Band: 14 (1952)

Heft: 12

Artikel: Der Umbau des Café Emmenthal

Autor: Tatarinoff, Adele

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-861834>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Umbau des Café Emmenthal

Von Adele Tatarinoff

Als gegen Ende des 17. Jahrhunderts die große Vauban'sche Vorstadtschanze in schimmernder Pracht fertig dastand, war das imposante, 1489 erbaute Berntor mit seiner festen Mauerkrone ein Binnentor geworden. Auf die Fundamente der mittelalterlichen Festungsmauer wurden auf dem neu gewonnenen Stadtboden beidseitig Häuser daran gebaut, die von sich reden machten: östlich der «Schwanen», das beliebte Absteigequartier der Landleute, und westlich das stattliche Haus der Glockengießer Kaiser. Drei mit Wehrsteinen flankierte Steinstufen führten in der Berntorecke zum gastlichen, breiten Eichenportal. Da hielt der aus Zug kommende Solothurner Burger Franz Ludwig Kaiser-Wirz (1678—1768), der bekannteste Glockengießer und Schöpfer des herrlichen St. Ursengeläutes, seinen Einzug. Er war der Enkel Martin Kaisers, der mit zwei Brüdern aus Eglisau gekommen war und 1627 die Rotgießerei hinter der Zehntscheune auf dem Baugrund des heutigen Kino Rex eingerichtet hatte. Gegen 150 Jahre lang schaltete die hochgeachtete Glockengießefamilie in vier Generationen neben dem alten Berntor. Sehr bekannte Glocken- und Stuckgießer waren die Söhne Franz Ludwigs, Joseph und Jost Kaiser.

Der Ort bekam ein ganz neues Gesicht, als im Juli 1877 das prächtige, alte Berntor abgebrochen wurde. Das westlich angrenzende Haus barg den heute noch als Holzlaupe gut sichtbaren Wehrgang, der von der Bastion durch die Leval'sche Scheune und das Haus Kaiser direkt ins Berntor führte. Dem Wächter lag es auch ob, das rasselnde Uhrwerk aufzuziehen, das heute noch im Glockenturm von Rüti bei Büren tickt und die Zeit mißt. Oberrichter J. Brunner aus Grenchen ließ dann in die freigelegte Fassade Fenster einbauen und das bisherige Werk- und Lagergebäude zu einem Wohnhaus herrichten, in einem späten, etwas schematischen Klassizismus, ähnlich den Neubauten um die beiden Bahnhöfe. Das äußere Haus erhielt das Pintenschenkrecht. Als Leopold Kohler von Büren im Schwarzbubenland die Liegenschaft 1897 übernahm, nannte er seine Wirtschaft im Zeichen der allgemeinen Begeisterung für die neuerstellte Emmenthalbahn «Café Emmenthal».



INNERES BERNTOR

Diese Bezeichnung in schwarzen Lettern ist jetzt von der Hauswand verschwunden, denn der jetzige Besitzer, Vertreter Manfred Kohler, darf das Gebäude in ganz neuem Gewande präsentieren. Vor zwei Jahren war bereits der 1919 erbaute Kino Capitol geschmackvoll umgebaut und mit einem reizenden, grün umrankten Vorplatz geschmückt worden. Nun hat die Stadt diesen Sommer die städtebauliche und verkehrstechnische Umgestaltung dieses bis jetzt so schmalen, gewundenen und stark belebten Durchgangs an die Hand genommen. Das früher ans Berntor stoßende Haus erhielt im Erdgeschoß drei schön behauene, markante Rundbogen, und in dieser luftigen Laube glaubt man sich in eine Zähringerstadt versetzt. Beim zukünftigen Umbau des Gastrohs «Falken» wird dann die schöne Arkade dort fortgesetzt. Das ehemals Kaiser'sche Haus wurde um fast vier Meter zurückversetzt und lässt eine ganz neue, fein gegliederte Fassade in der Morgensonne leuchten. Hinter den beiden dreiteiligen, mit Solothurner-Stein gefassten Fenstern, ladet die neue Capitol-Bar zum Besuche ein. Die zwei wirkungsvoll gestaffelten Satteldächer schirmen zwei nach Geschichte und Zweck verschiedene Häuser.

Welch hübscher Gegensatz! Im Hinterhof, den die langgestreckte, fensterlose Kinomauer und der hohe Bahndamm auf schwerem Sockel aus Schanzsteinen von der Außenwelt abschließen, lehnt sich ein neu behauener Brunnentrog an eine freundliche, braune Holztreppe, und sein nie versiegender Silberstrahl kündet vom stets wieder erneuten Lebensmut vieler Geschlechter und Zeiten. Auf der Vorderseite des jetzt so schön und praktisch gestalteten Bauwerkes flutet der große Verkehr in Ruhe und



CAFE EMMENTHAL
VOR DEM UMBAU



DAS HEUTIGE CAFE CAPITOL

übersichtlicher Ordnung vorbei. Mit diesem gefälligen Eckbau und der verbreiterten und gerade gezogenen Berntorstraße ist der bemerkenswerte Anfang gemacht zu einer neuzeitlichen, kühnen Entwicklung rund um den Dornacherplatz.

Städtebauliche Ergänzung.

Die Umbauten beim Haus Kohler (Emmenthal) wurden durch Kanton und Gemeinde aus verkehrstechnischen Gründen durchgeführt. Dabei mußten aber weitgehend auch städtebauliche Gesichtspunkte berücksichtigt werden. Es war deshalb nicht angängig, wie dies oft propagiert wurde, zur Geradlegung der Fahrbahn Berntorstraße-Schöngünstraße, einfach vom Volkshaus «Falken» ein paar Meter abzuschneiden. Einmal hätte dies der repräsentativste Bau der Vorstadt architektonisch nicht vertragen, zudem wäre der optisch notwendige Platzabschluß für die Sicht von der Wengibrücke gegen Süden verloren gegangen. So wurde beim Haus Kohler die südliche, weniger wertvolle Hälfte des Hauses um 3.90 m zurückversetzt und der nördliche Teil mit Arkaden für die Fußgänger durchzogen. Damit konnte sowohl die Fahrbahn verbreitert als auch die Sicht für die Fahrzeuglenker wesentlich verbessert werden. Neben den verkehrstechnischen Korrekturen wurde die etwas charakterlose Architektur des Hauses verbessert, indem man entsprechend der verkehrsbedingten Grundrißlösung zwei versetzte Giebelbauten gestaltete.

Anläßlich des begonnenen Umbaues des «Falken» soll dort ein ähnlicher Fußgänger-Arkadenzug erstellt werden. Ebenso ist in einem bereits genehmigten Bebauungsplan dafür gesorgt, daß bei einem allfälligen Um- oder Neubau des «Schwanen» dieses Haus ebenfalls in die städtebauliche Idee, sowohl in bezug auf das Haus Kohler und den «Falken», als auch auf den Roßmarktplatz mit Dornacherbrunnen, einbezogen wird.

Hans Luder.

Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde

Herbstfahrt

Die Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde hatte ihre Mitglieder in die romantische und historisch hochinteressante Gegend des Lützeltals eingeladen. Die Fahrt ging von Laufen nach Soyhières, Movelier, Ederswiler, Löwenburg, Neumühle, Großlützel, Lucelle, Kleinlützel und via Röschenz wieder nach Laufen.

Der erste Halt wurde in Löwenburg gemacht, wo Adolf Walther, alt Gerichtspräsident von Laufen, ein besonders guter Geschichtskenner, die Teilnehmer über die Gegend orientierte. Die Löwenburg gehörte dem Ritter Münch von Münchhausen, der sie, als er in Geldnöten war, für 1300 Gulden an das Kloster Lützel verkauft. Die Linie dieser Münch von Münchhausen ist im 18. Jahrhundert ausgestorben. Auf der Löwenburg sind 3 Äbte des Klosters Lützel beerdigt. Seit 1834 bis 1870 war Ludwig von Erlach Besitzer

der Löwenburg. Von der alten Löwenburg ist nur noch eine Mauer auf einem Felsen vorhanden. Die nicht weit von diesen Ruinen erbaute neue Löwenburg präsentiert sich als ein turmbewehrter trutziger Bauernhof mit Kirche, welche hohe gotische Fenster aufweist. Das Kirchenschiff dient heute als Getreidespeicher. Auf einem Türbogen mit der Jahreszahl 1547 steht eingemeisselt: «uf Gottvertrun, hab ich gebuwn». Nach der Angabe des jetzigen Besitzers Rechtsanwalt Dr. Moser umfaßt die Löwenburg heute 120 Hektaren Kulturland, 100 Hektaren Wald und 70 Hektaren Weidland.

Der zweite Halt wurde in Großlützel gemacht, wo wieder der Tagesreferent die Führung übernahm. Das Kloster Lützel ist eine Gründung des hl. Bernhard von Clairvaux aus dem Jahre 1125. (Stifter des Klosters waren die Grafen von Montfaucon, deren Wappen noch zu sehen